



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die königliche Proposition wird demnächst vom Reichstage berathen werden. Man glaubt, daß sie vom Adel-, vom Bürgerstande, und vielleicht auch vom Bauernstande angenommen, von dem Priesterstande aber fast einstimmig verworfen werden wird. Was aber auch ihr Schicksal sein mag, man sieht, wie es mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit in dem Lande Gustav Adolfs bestellt ist.

Literatur.

Geschichte der Mormonen oder Jüngsten-Tages-Heiligen in Nordamerika. Von Theodor Dshausen. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprechts Verlag. — Ein mit Fleiß und Geschick geschriebenes Buch, welches sich ausführlicher über den Gegenstand verbreitet, als die bisher über denselben erschienenen Darstellungen, von denen es die englischen und amerikanischen auch durch seine besonnene und unparteiische Haltung übertrifft. Zu beklagen ist, daß der Verfasser, der sich bekanntlich im Westen der Vereinigten Staaten aufhält, nicht Zeit und Gelegenheit gefunden hat, sich als Augenzeuge von dem Leben und Treiben in der Salzseestadt zu unterrichten und dadurch sein Buch über den Werth einer Compilation zu erheben, die bei aller Gewissenhaftigkeit, mit der sie gemacht ist, mancherlei Punkte dunkel und zweifelhaft läßt. Wir haben den Gegenstand wiederholt besprochen; was der Verfasser gibt, stimmt im Wesentlichen mit unserer Darstellung überein. Nur in Betreff der Zahl der Mormonen glauben wir unsere frühern Mittheilungen berichtigen zu müssen. Dshausen sagt in dieser Beziehung:

„Es ist keinem Zweifel unterworfen und wird von den Mormonen selbst zugegeben, daß die Zahl der Mitglieder der Kirche zur Zeit des Todes des Propheten Joseph und bis zum Exodus aus Nauvoo größer war als später und ohne Zweifel noch jetzt. Die Vertreibung aus Illinois, die dadurch veranlaßte größere Sterblichkeit, der Mangel an einem Centralpunkte, welcher mehre Jahre dauerte, und die große Abgelegenheit des später gewählten am Salzsee — alles dies mag dazu beigetragen haben, daß die Zahl der „Heiligen“ sich verminderte. Auch haben die Spaltungen, die Excommunicationen und Apostasien zur Folge hatten, dazu mitgewirkt, und noch fortwährend sind Ausschließung aus der Kirche und freiwilliger Austritt, namentlich von Neubekehrten, periodisch ebenso wirksam, die Mitgliederzahl zu reduciren, wie die Thätigkeit der Missionäre, sie zu vergrößern. Unsere Nachrichten über den numerischen Bestand der Kirche reichen nur bis zu Anfang des Jahres 1853 und sind sehr unvollständig.“

In dem Hauptlande Utah befanden sich damals nach Orson Pratt's „Seer“ 30 bis 35,000 Mormonen. Danach mag die gegenwärtige Zahl unter Berücksichtigung der fortwährenden Einwanderung 38,000 betragen. Im übrigen Gebiete der Vereinigten Staaten waren an folgenden Orten Stakes oder Gemeinden: in Iowa zu Council-Bluff-City, Burlington und Keokuk; in Missouri zu St. Louis; in Louisiana zu Neworleans; in Illinois zu Alton; in Ohio zu Cincinnati; in Pennsylvanien zu Philadelphia, vielleicht auch zu Pittsburg;

in Newyork in der Stadt Newyork; in Connecticut zu Hartford; in Massachusetts zu Boston; in Maine zu Portland und in Californien zu San Francisco und San Bernardino. Außerdem leben manche zerstreut auch in den übrigen Staaten. Wir schätzen die Zahl derselben folgendermaßen ab: Iowa, in den drei Gemeinden und zerstreut im Lande, 3000; Missouri, im St. Louisstake allein 1800, im Ganzen 2000; Illinois, wo abgesehen von der Gemeinde in Alton, manche zerstreut wohnende von der nauvoor Periode her zurückgeblieben sein werden, 1500; Louisiana, worüber bisher die Haupteinwanderung ihren Weg nahm, 1000; Ohio, wo Cincinnati ein wichtiges Stake ist, 2000; Pennsylvania, wo unter den zahlreichen Arbeitern in den Eisenfabriken immer viele Mormonen sind, 3800; Connecticut 300; Massachusetts 800; Maine 500; California, wo außer den beiden großen Gemeinden in San Bernardino und San Francisco viele Mormonen in den Bergwerksdistricten zerstreut leben, 4000; Newyork, wo eine eigne Mormonenzeitung erscheint und welches von jetzt an der Hauptplatz für die mormonische Einwanderung sein wird, 5000; endlich alle übrigen Staaten und Territorien der Union 1600. Außerhalb der Union sind in Nordamerika nur in den britischen Provinzen, namentlich in Neuschottland und Obercanada Mormonen in größerer Anzahl. Wir schätzen sie auf etwa 5000. In Südamerika ist, so viel wir wissen, nur eine Mission in Chile (Valparaiso); für das ganze übrige Amerika (Südamerika und Westindien) werden daher schwerlich mehr als 200 veranschlagt werden dürfen. In Europa ist Großbritannien das Land, wo die meisten Mormonen leben und die größte Zahl von Proselyten gemacht wird; weniger werden im katholischen Irland gewonnen. Nach Orson Pratt waren Anfang 1853 in Großbritannien und Irland 30,690 Mormonen; wir werden jetzt sicher 32,000 rechnen dürfen. Dann liefert Scandinavien die meisten Mormonen und zwar früher Norwegen, jetzt Schweden. Die ganze Zahl in Dänemark, Schweden und Norwegen schlagen wir auf 5000 an. In Deutschland werden fortwährend Missionen unterhalten und in der Schweiz war wenigstens bis 1853 eine Mission, aber in beiden Ländern hat die Befehrung sehr geringe Fortschritte gemacht. Die Zahl der in diesen Ländern lebenden Mormonen wird nicht höher als auf 1000 anzuschlagen sein. Ähnlich verhält es sich mit Frankreich, wol noch in höherem Grade, so daß wir es nur auf 500 schätzen können. In allen übrigen europäischen Ländern (denn die Mormonen haben fast überall festen Fuß zu fassen versucht) mögen höchstens noch 500 vorhanden sein. In Asien wurde zuerst eine Mission in Palästina errichtet, jedoch allem Anschein nach mit schlechtem Erfolg; ferner in Ostindien und zwar in Calcutta und Madras, wo auch ihre heiligen Schriften, wenigstens auszugsweise, in zwei hindostanische Dialekte übersetzt sind, so wie in Siam. Endlich sind in neuerer Zeit Missionäre nach China gesandt worden. Dennoch wird die Zahl der Heiligen in Asien schwerlich 1000 übersteigen. Nach Afrika sind freilich auch Missionäre geschickt, aber ihre Wirksamkeit ist nie von Bedeutung gewesen. Sollten dort (Liberia?) überhaupt Mormonen sein, so wird ihre Zahl gewiß nicht 100 überschreiten.

In Australien und Polynesien sind Missionen in Neu-Süd-Wales (Sidney), auf den Sandwichsinseln und auf den Gesellschaftsinseln. Von allen wird gerühmt, daß sie sehr gut gedeihen. Auf den Sandwichsinseln sind jedoch nach den eignen neuesten officiellen Angaben der Mormonen nicht mehr als etwa 800

Bekehrte. Die auf Neuhoiland und den Gesellschaftsinseln werden wahrscheinlich nicht zahlreicher sein, wir veranschlagen daher die Gesamtzahl auf 2400. Außerdem sind nun fortwährend eine nicht geringe Anzahl nach Utah wandernder Mormonen unterwegs, so wie auch eine nicht ganz kleine Zahl von Missionären. Wir wollen sie auf 1800 ansetzen. Es bleiben endlich noch die mormonischen Schismatiker: die Strangiten in Beaver Island und Umgegend in Michigan, deren Zahl 2500 betragen mag, die Anhänger Rigdons in Pittsburg und Umgegend, wohl höchstens 500, und die Anhänger Wights und anderer in Texas, wahrscheinlich auch nicht mehr als 500.“

Danach wäre die Angabe, daß schon 1853 die „Kirche“ der Mormonen 150,000 Anhänger gezählt, dahin zu ermäßigen, daß es deren in den letzten drei Jahren nicht mehr als etwa 120,000 gab.

Aus Kärnten. Prolog zu: Aus Dalmatien. Von Ida von Düringsfeld. Prag, C. Bellmann, 1857. — Diese Reiseskizzen sind in der bekannten, leichten und gefälligen Manier der Verfasserin geschrieben. Sie geht bei ihren ethnographischen Beobachtungen nicht sehr in die Tiefe, aber sie entdeckt auf der Oberfläche so manche anziehende Erscheinung, und versteht es sehr gut, sie lebhaft wiederzugeben. —

Zur Milares! Neue Geschichten für das Militär und seine Freunde von Julius Ebersberg. Prag, C. Bellmann. 1857. — Die Ueberschrift, die manchem Leser unverständlich sein wird, ist ein Ausdruck der Bescheidenheit; sie soll so viel sagen, daß diese Soldatengeschichten keinen andern Anspruch machen, als die Kameraden am Bivouac zu einer guten Cigarre und dem entsprechenden Getränk angenehm zu unterhalten. Für diesen Zweck sind sie in der That vortrefflich eingerichtet. Der Verfasser nimmt es mit seinen Studien nicht sehr genau, aber seine Empfindung ist lebhaft und ungenirt, und er weiß gut zu unterhalten. —

Der Jesuit. Historischer Roman aus dem Schwedenkriege in zwei Bänden. Von Franz Isidor Proschko. Prag und Leipzig, Kober. 1857. — Der Roman umfaßt den ganzen 30jährigen Krieg von dem ersten Ausbruch desselben bis zum Schluß. Er beginnt mit dem bekannten Act gegen Martinez und Slavata, deren Rettung er als eine wunderbare darstellt, durch einen Engel vermittelt. Der Held, ein Jesuit, ist so tugendhaft, daß man sich wundert, ihn nicht persönlich zum Himmel aufsteigen zu sehen. Während die Juden gut wegkommen, werden die lutherischen Reher ziemlich schlecht behandelt. Für diese Befangenheit der Ansichten wird man durch anderweitige Verdienste nur ungenügend entschädigt. —

Frühlingsnächte in Salamanca. Von Johannes Nordmann. Leipzig, Engelmann. 1857. — Kleine romantische Begebenheiten, einfach und ansprechend erzählt, und ohne daß man durch ungerechtfertigte Ansprüche gestört würde. —

Handwerksburschen. Bilder aus dem Volksleben von Joseph Meßner. Prag und Leipzig, Kober. 1857. — Der Gegenstand ist glücklich gewählt, und der Verfasser hat Anschauung genug, um ihm gerecht zu werden, doch verfällt er zuweilen in den Fehler, seinen Stil zu überladen. —

Der Sieg der Gläubigen. Ein geistliches Nachspiel von August von Platen. (Geschrieben im December 1817 zu München.) *Difficile est satyrum non scribere.* (Supplement zu Platens Werken.) Herausgegeben von Karl Vogt. Genf,

Kauffer und Comp. 1857. — Der Herausgeber bekräftigt die Authenticität seiner Mittheilung mit so feierlichen Versicherungen, daß wir unmöglich an einen Puff glauben können. Auf alle Fälle wird der Ruhm des Dichters durch dieses Büchlein wenig gefördert werden; denn wenn man Dinge dreist verspotten will, die einem großen Theil seiner Mitbürger heilig sind, so kann das nur durch einen sehr glänzenden Witz einigermaßen gerechtfertigt werden, und von diesem ist hier keine Rede. —

Die heiden Comtessen. Ein Roman aus den Papyeren eines russischen Officiers. Herausgegeben von Constantin Freiherr von Giltersberg. Zwei Bände. Leipzig, C. Graefe. 1857. — Die Mysterienliteratur nimmt mehr und mehr bei uns überhand. Was in den letzten zehn Jahren von unsern Romanschreibern für Greuel und Verbrechen aufgespürt sind, geht über alle Vorstellungen, und wenn unser gutes Deutschland nicht ausreicht, unserer romantischen Criminalpolizei hinreichenden Stoff zu geben, so wendet man sich nach Rußland. Wir sind vollkommen davon überzeugt, daß namentlich in der Aristokratie dieses ungeheuren Reichs sich Laster und Verbrechen in Menge vorfinden, aber was kann es uns für ein Vergnügen machen, über die Details dieser mißgeschaffenen Zustände unterrichtet zu werden? Wenn es noch historisch beglaubigte Documente wären, so könnte sich die grausame Neugier wenigstens mit dem Wissensdrang entschuldigen; aber Laster, wie sie möglicherweise in jenen Regionen vorkommen können, zu erdichten, hat doch gar keinen Zweck. In dem vorliegenden Roman kommt keine einzige Figur vor, an der man Freude haben könnte; denn die wenigen guten Seelen sind schwächlich oder bleiben ganz im Hintergrund, und selbst die Sitten derer, für die sich der Verfasser selbst interessirt, sind von einer mehr als zweifelhaften Berechtigung. —

Ausgewählte Novellen von Ferdinand Kürnberger. Prag, D. Bellsmann, 1857. — Eine bunte Reihe sehr mannigfaltiger Geschichten, in den letzten zehn Jahren gesammelt, durchweg geschickt erzählt, voll lebhafter Anschauungen, bei denen man aber die künstlerische Abrundung um so mehr vermißt, da die Sprache des Verfassers sich keineswegs durch Einfachheit und Natürlichkeit auszeichnet. —

Die singende und leuchtende Mosee. Eine Legende von Dr. S. F. Stiebel, Herzog. Kass. Geh. Hofrath. Frankfurt a. M., J. C. Hermann, 1857. — Sehr zart und duftig, fast zu ätherisch. —

Praktische Schulgrammatik der englischen Sprache. Mit vielen Übungsstücken zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische. Von Karl Graefer. Leipzig, Brockhaus, 1857. — Ein Handbuch, das wir wegen seiner sehr praktischen Einrichtung, wegen der leicht übersichtlichen Anordnung und der klaren logischen Form auch für den Selbstunterricht empfehlen können. Namentlich das mißliche Capitel der Aussprache ist mit großem Geschick behandelt. — Noch erwähnen wir für den Anfänger: The schoolboy's first story-book. A preparation for speaking and writing the English language. Being a collection of easy tales and anecdotes simplified for the use of the Junior Classes of the „Bürgerschule“ at Bremen. Bremen, Geisler.

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: F. W. Grunow. — Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig.

Druck von C. C. Elbert in Leipzig.